

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz
gegen

Kopfschmerzen
Monatschmerzen
Migräne
Rheumatismus

**Angenehme Stunden
der Entspannung**

Verbringen Sie im neuen,
rustikal eingerichteten

Landgasthaus FÄHRE

OBERGÖSGEN

- Speiserestaurant u. Flößerstube
- Bar zur «Fischerhütte» mit Diskothek
- 4 Kegelbahnen
- Großer Parkplatz

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Ludwig und Margareth Ulrich
Oberbösgen / Otten
Tel. 062 / 21 66 88

Was ist wertvoll ist Cassinette

Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich
wertvoll durch seinen hohen
Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein **OVO** -Produkt

morgen? Hast du die Unterlagen
gelesen?»

Dieses «Wir», das aus den Anfängen
unserer Ehe stammt, ist nun halb
zur Gewohnheit geworden, zum Teil
aber sicher auch vom aufmerk-
samen Gatten beabsichtigt. Das Un-
terscheiden liegt bei mir.

An einem Sonntagmorgen war
Hochbetrieb. Wir erwarteten ziem-
lich früh Gäste. «Wir sollten noch
die Betten machen», bemerkte mein
Mann. «Also, komm!» Noch selten
sah ich ein so erstauntes Gesicht.
Aber er half. Nicht oft nehme ich
ihn so beim Wort. Ich möchte kein
(me) werden. Ich schätze das liebe,
verbindende «Wir». Frauen sind halt
doch sensibel. Ursula

**Die neue
elektrische Schreibmaschine**

Sie ist herrlich anzusehen, dezent
in weiß und crème und grau.

Die Rücktaste ist rot.

Es ist wunderbar leicht, auf ihr zu
tippen.

Es ist wunderbar leicht, sich auf
ihr zu vrtippen.

Es geht wie von selbst.

Alles geht wie von Eselbst.

Das leise, beschwörende Summen
beflügelt die Gedanken – man
fliegt –

Der Wagen saust – durch Finger-
tipp – ein Zauberschnipp – zurück
– die Gednaken fliegen – die Finger
schreiben – wie von selbst
elegant – modern – beschwingt –
fliegend ö flügge – und inspiriert
in Grau + Crme + weiß betastet.

Einsame Rücktaste funkt ihr Rot
ins Auge, doch das Auge ost fern.

Die Fehlre gehen wie vno selbst.

rote rücktaste schreit: aachtung,
Vortritt beachten!

es nützt nichtst . . .

“*%0/0(-)»007)(%0/0/!!!”&&==
Hurra, ich schreibe!!!

**SCGREIBEN ALS SELBST-
ZWECK!!!**

ich schreibe
also bin ich
so ich bin
bin ich
in mir
aeh
ich
1/2

Die R*cktaste schreit stOp. Sylvia

**«Nur-Hausfrauen» aller Länder
vereinigt euch . . .**

Vor noch nicht allzu langer Zeit
bessannen sich einige weibliche Wesen
darauf, daß Eva aus einer Rippe
Adams geschaffen wurde. Und da
das veredelte Endprodukt ja stets
mindestens ebenso wertvoll ist wie
das Rohmaterial, beschlossen sie die
Emanzipation der Frau.

Heute dürfen wir wohl sagen, daß
sich die Revolution gelohnt hat.
Wir können studieren, wir bestim-
men die Zahl unserer Kinder, wir
besuchen eine Bar auch ohne männ-
liche Begleitung, wir gehen an die
Urne, wir haben – wenn auch erst
vereinzelt – Spitzenstellungen in
Wirtschaft und Industrie inne.

Kurz und gut: wir dürfen alles.
Wenigstens fast alles. Denn eine
Möglichkeit haben wir verloren.
Wir können jeden geldeinbringen-
den Beruf wählen, doch wir dürfen
uns nicht mehr freiwillig damit be-
gnügen, unser Dasein als «Nur-
Hausfrau auf Lebzeiten» zu ver-
bringen. Sollte eine Frau heute ein-
en solch ketzerischen Entschluß
verkünden, so erntet sie im besten
Falle ein mitleidiges Lächeln, in
der Regel aber ein lautes Protest-
geschrei der Revolutionärinnen. Bei
fast jedem Umsturz bleibt eine Dik-
tatur zurück, die eine bestimmte
Lebensweise, eine bestimmte An-
sicht vorschreibt. Zwar werden für
Mutterschafts- und Hausfrauen-
pflichten gnädigst fünfzehn bis
zwanzig Jahre eingeplant. Mit vier-
zig jedoch spätestens soll die Frau
wieder in den Beruf zurück, will
sie nicht als hoffnungslos altmo-
disch und verknöchert gelten. Sie
hat ganz einfach die Pflicht, in die-
sem Alter ihr Hausfrauendasein
gründlich satt zu haben und sich
zu Hause tödlich zu langweilen.
Vielleicht möchte sie nun endlich all
das tun, wozu sie in den letzten
zwanzig Jahren keine Zeit fand:
lesen, Theater, Spaziergänge, Hand-
arbeiten, Besuche, den Garten be-
sorgen, sich vermehrt ihrem Mann
widmen etc. Sie könnte es sich jetzt
ja eigentlich ganz gemütlich und
nach ihrem Wunsch einrichten.
Daß aber solch frevlerische Gedan-
ken auf jeden Fall schon im Keime
erstickt werden, dafür sorgt ein

**Die Seite
der Frau**

Heer von Zeitschriften, sorgt eine
planmäßige Werbung, die ihr alle
das Unbefriedigtsein so lange vor-
predigen, bis sie ihren Traum von
einem geruhsamen Leben um wei-
tere zwanzig Jahre aufschiebt.

Es genügt nicht, daß eine Hausfrau
zur Abwechslung, und weil es ihr
Freude macht, irgendeinen Kurs
oder Vorträge besucht. Um heute
wirklich (in) zu sein und überhaupt
mitreden zu dürfen, sollte sie min-
destens einen mehrjährigen Kurs in
Chinesisch absolviert haben. (Ma-
laiisch macht einen noch besseren
Eindruck). Wegen dem Bildungs-
niveau anscheinend. Und damit sie
sich während den jährlichen Ferien
im Prättigau mit den Einheimischen
unterhalten kann. Ich bin sehr für
Volkshochschule, Fortbildungskurse
und Abwechslung überhaupt, doch
weshalb soll man in den paar freien
Stunden nicht ganz einfach das tun
können, wozu man Lust hat? Das
Lesen einer Tageszeitung oder ein
gut ausgewähltes Fernsehprogramm

« . . . die ‚Widder‘ fanden vor dem Bundeshaus ein paar
Schafsköpfe . . . »